Meller Kreisblatt - Donnerstag, den 30. Juli 2020

Landvolk wirbt für Niedersächsischen Weg

So wollen sich Meller Landwirte für mehr Artenschutz einsetzen

Von Simone Grawe

Wünschen sich viele Begleiter auf dem niedersächsischen Weg: Volker Brinkschulte, Heinrich Kinnius und Jürgen Sixtus (von links). Foto: Simone Grawe

MELLE Mehr Natur-, Arten- und Gewässerschutz: Das ist das Ziel des Niedersächsischen Weges. Der Kreislandvolkverband Melle bricht eine Lanze für diesen Weg, wenngleich er vielleicht mit Steinen gepflastert und holprig verlaufen könnte. Vorstand und Geschäftsführung nennen Gründe.

Auf freiwilliger Basis soll es gelingen, mehr für den Natur-, Arten und Gewässerschutz zu tun. Das möchte eine bundesweit bislang einmalige Allianz aus Landesregierung, Landvolk, Landwirtschaftskammer sowie Natur- und Umweltverbänden mit der jüngst geschlossenen Vereinbarung erreichen. Dafür setzten sich auch Meller Landwirte seit Langem ein, sagt Heinrich Kinnius, Geschäftsführer des Meller Landvolks.

Zum Beispiel mit der Anlage von Blühstreifen, der Umwandlung von Flächen aus der Erzeugung in begrünte Brachflächen oder mit dem Projekt Blühpflanzen als Energiepflanzen. „Wir möchten Meller Landwirte dazu aufrufen, sich für das Thema zu sensibilisieren und weitere Maßnahmen zu ergreifen", fordert Kinnius seine Berufskollegen auf, den Niedersächsischen Weg mitzugehen.

Dieser Weg fußt auf mehreren Säulen und bietet vielfältige Möglichkeiten, Projekte im Sinne des Natur- und Umweltschutzes umzusetzen. Beispiel Energiegewinnung aus Wildpflanzen: „Das Projekt in Kooperation mit der Jägerschaft hat sich gut entwickelt und funktioniert sehr gut, und es findet Akzeptanz in der Bevölkerung", erklärt Vorsitzender Jürgen Sixtus mit Blick auf eine Anbaufläche in Melle von – so die Angabe des Landvolks – mittlerweile 20 Hektar.

Geschäftsführer Heinrich Kinnius zählt weitere schon umgesetzte Maßnahmen auf: Von den landkreisweit auf 460 Hektar angelegten Blühstreifen entfielen allein 72 Hektar auf Melle. Bei den auf Landkreisebene 900 Hektar aus der Erzeugung genommenen und zu begrünten Brachflächen umgewandelten Flächen lägen 130 in Melle. An dem Projekt Honigbrache (Wildbienen) sei Melle mit 20 Hektar von landkreisweit 80 Hektar beteiligt.

Kritik am Volksbegehren

Sixtus, Kinnius und der stellvertretende Vorsitzende Volker Brinkschulte sind überzeugt: Diese bereits umgesetzten Maßnahmen stehen für eine große Akzeptanz bei den Landwirten. „Die Motivation zu freiwilligen Maßnahmen schwindet aber ungemein, wenn den Landwirten etwas aufdiktiert wird wie das von den Grünen und dem Nabu initiierte Volksbegehren zum Thema Artenvielfalt", wendet sich Heinrich Kinnius gegen das Volksbegehren, das nach bayrischem Vorbild Naturschutz stärker gesetzlich verankern will. Die Volksbegehren-Initiative indes sieht den Niedersächsischen Weg als „eine reine Absichtserklärung".

Die Landvolk-Vertreter werben ihrerseits für den Niedersächsischen Weg, der auf Dialog und Mitbestimmung abzielt: „Hier ist die Landwirtschaft gleichberechtigter Partner. Das wird große Zufriedenheit schaffen. Ein Dialog ist möglich, das ist besser, als den Landwirten etwas aufzupropfen", untermauert Jürgen Sixtus die Bereitschaft des Landvolks, den Weg der Landesregierung mitzugehen. Im Volksbegehren Artenvielfalt seien hingegen die unabhängigen Verbände der Landwirtschaft nicht eingebunden.

Noch in diesem Jahr sollen als weitere Etappen verschiedene Gesetzesvorschläge ausgearbeitet und in die parlamentarische Beratung gegeben werden: „Ziel ist es, den Natur-, Arten und Gewässerschutz im Gesetz zu verankern. Insofern ist die Vereinbarung kein Lippenbekenntnis. Wir sollten versuchen, möglichst alle Landwirte mit ins Boot zu holen, um das Bestmögliche für alle zu schaffen. Umso größer ist die Motivation", führt Volker Brinkschulte aus. Gerade weil Politik, Umweltverbände und die Landwirtschaft diesen gemeinsamen Weg beschreiten wollen, biete der Rahmenvertrag viel Spielraum, um im Dialog Kompromisse zu erreichen.

Kritische Stimmen

„Es wird nicht jeder Landwirt gleich Hurra schreien, es gibt durchaus kritische Stimmen", dämpft Jürgen Sixtus allzu große Erwartungen, denn die Landwirte würden nicht allein Vorteile aus dem Programm ziehen, weil sie Einschnitte zu verkraften hätten: „Ich bin aber überzeugt, dass es der richtige Weg ist. Wir als Berufsverband bevorzugen den Niedersächsischen Weg."

„Wer mehr für Natur-, Arten- und Gewässerschutz erreichen will, muss die Landwirtschaft als Bewirtschafter der Felder und Wiesen mitnehmen und darf nicht einseitig die wirtschaftlichen Spielräume einengen", betont Heinrich Kinnius.

Rückenwind erhält die Allianz auch von Albert Schulte to Brinke: „Die Landwirte wollen Leistungen zum Schutz von Natur, Arten und Gewässern erbringen, davon profitiert unsere Umwelt", äußert sich der Landvolkpräsident. Er sieht alle gemeinsam in der Pflicht, den Niedersächsischen Weg mit Gesetzesvorschlägen weiter festzuklopfen. Die Politik sichert den Landwirten zu, dass die geforderten Leistungen honoriert werden. So hat das Land 120 Millionen Euro zur Erhöhung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen bereitgestellt. Über konkrete Mittel wird der Landtag in den kommenden Monaten beraten.

Niedersächsischer Weg: Die wichtigsten Themen aus dem Maßnahmenkatalog

Artenvielfalt auf Wiesen und Weiden
Der Niedersächsische Weg honoriert wirtschaftliche Nachteile, die sich durch Biotopschutzmaßnahmen ergeben, damit Landwirte die gesellschaftlich geforderte Erhaltung artenreichen Grünlands sicherstellen können. Damit die Anzahl und der Zustand artenreicher Wiesen und Weiden sich nicht mehr verschlechtert, ist ein gesetzlicher Schutz vereinbart.

Aktionsprogramm Insektenschutz
Bis Ende 2020 soll ein „Aktionsprogramm Insektenvielfalt" erstellt und veröffentlicht werden. Wissenschaft und Verbände werden bei der Weiterentwicklung eingebunden. Es enthält konkrete Maßnahmen zum Insektenschutz.

Naturschutz entlang von Flüssen, Bächen und Gräben voranbringen
Gewässer brauchen mehr Schutz vor Einträgen von Pflanzenschutz- und Düngemitteln. Die Uferbereiche sind gleichzeitig wichtig für viele Tier- und Pflanzenarten auch zur Vernetzung größerer Biotope und Schutzgebiete. Für die ökologische Aufwertung dieser Gewässerrandbereiche soll zukünftig festgelegt werden, dass dort keine Pflanzenschutzmittel und Düngemittel mehr aufgebracht werden.

Schutz von Wiesenbrütern und Feldvögeln
Über den Niedersächsischen Weg soll das Management der Schutzgebiete personell und finanziell deutlich besser aufgestellt, der Vertragsnaturschutz, insbesondere für EU-Vogelschutzgebiete mit Fokus Wiesenbrüter, deutlich ausgebaut werden.
Bisher gibt es dafür keine ausreichende Finanzierung. Es soll gesetzlich vorgeschrieben werden, dass das Land in diesen Gebieten den Landwirten die Teilnahme an angemessen honorierten Schutzmaßnahmen auf allen Flächen mit Brutgelegen ermöglicht. (Quelle: Niedersächsisches Landvolk).

Bunte Biomasse: Ebenfalls ein Projekt zum Schutz der Artenvielfalt. Foto: Jürgen Sixtus